

Die Inflations-Springflut

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2008-05-13

In den letzten Monaten haben die Preise für essentielle Dinge wie Lebensmittel und Energie richtig zu gallopierten begonnen. Die bis jetzt gefälschten Inflationsstatistiken werden wohl bald nicht mehr geglaubt werden. Dann beginnt eine neue Zeit. In dieser "neuen" Zeit wird die Flucht aus den Währungen auch von einer anderen Seite angetrieben - Schwund der Kaufkraft. Das wird den Staatsanleihen den Garaus machen. Viel höhere Zinsen werden dann erzwungen, das bringt dann sicher den Systemkollaps.

Der Kampf von Deflation und Inflation

Seit Sommer 2007 zeigen sich auf den Finanzmärkten zwei Phänomene, die eigentlich nicht zusammenpassen sollten:

- a) Eine massive Wert-Deflation bei Kreditpapieren schlechter Qualität:
Man nehme hier nur die „legendären“ Subprime-CDOs (Collateralized Debt Obligations), bestehend aus den Resten amerikanischer Subprime-Hypotheken. Hier ist inzwischen sogar die „beste“ AAA-Kategorie auf etwa 50% des Nennwertes abgesunken. Ebenso ist der Spread (Zinsabstand zu Staatsanleihen) diverser Junk-Firmenanleihen inzwischen auf 10% gestiegen. Vor einem Jahr war er noch bei 2.4%. Hier hat eine massive Wertvernichtung stattgefunden, die sich jetzt auch in den Bankbilanzen zeigt.
- b) Enorme Preisteigerungen bei Nahrungsmitteln und Energie:
Allein im letzten Jahr ist hier oft eine Steigerung um 100% oder mehr eingetreten, die sich jetzt durch das ganze Preisspektrum fortpflanzt

Was wir hier sehen, ist in der Realität ist nichts anders als eine gewöhnliche Wirtschaft-/Währungskrise, diesmal ist nicht nur ein Land und eine Währung, sondern ausgehend vom US-Dollar ist die gesamte Welt betroffen. In jeder solchen Krise sackt die betroffene Währung ab, die Einwohner dieses Währungsraumes sind von 2 Faktoren betroffen:

- enorme Verteuerung des täglichen Lebens
- Verfall der Finanzwerte

Die wirklich grossen Dinger in einer solchen Krise, wie einen Crash der Börsen und den Zusammenbruch der Banken haben wir durch die Marktmanipulationen und Bankenrettungen durch die Zentralbanken noch nicht gesehen, aber die kommen noch.

Wichtig: eine reine Deflation, wo auch alle Güterpreise sinken, gibt es nur in einem Währungssystem mit Golddeckung.

In einem Fiat-Money-System wie unserem wird immer auch die Währung mit abverkauft. Das sehen wir derzeit beim US-Dollar und britischen Pfund und noch stärker bei der isländischen Krone.

In der Asienkrise 1997 ist etwa in Indonesien die Währung (Rupiah) auf 1/5 zum US-Dollar gefallen, die Aktienkurse sind trotzdem nominal noch gefallen – in USD gerechnet auf ca. 4%.

Das kommt auch bei uns noch, spätestens am „[Tag X](#)“. Dann ist auch die derzeitige „[Ruhe vor dem grossen Sturm](#)“ vorbei und der Krisen-Sturm weht mit Hurrikan-Stärke 8.

Die „Inflation“

Was umgangssprachlich als Inflation bezeichnet wird, die Steigerung der Konsumgüterpreise, ist in Wirklichkeit nur eine Folgewirkung der realen Inflation – der Erhöhung der Geldmenge in einem Währungsraum. Letzte Zahlen zeigen, dass:

- In den USA den Geldmenge M3 (nachgebildet) derzeit um ca. 20%/Jahr steigt
- Im Euro-Raum liegt die Steigerung der M3-Geldmenge bei ca. 12%
- Andere Länder wie UK, Russland, China haben noch höhere Steigerungen

Was ist M3?

Es gibt verschiedene Geldmengen in einem Bankensystem, von denen M3 meist die grösste und aussagekräftigste ist. Es ist alles Geld in Banknoten, auf Konten, auf Sparkonten und bestimmten Geldmarkt-Fonds. Das Wesentliche an diesem Geld ist, dass es von den Besitzern jederzeit (bei manchen Formen nur nach Ablauf einer Sperrzeit) ausgegeben werden kann oder von den Banken (minus einer Reserve) verliehen werden kann. M3 ist also bereitstehende Kaufkraft.

Wie bekannt, entsteht neues Geld in unserem System des „Fractional Reserve Banking“ durch die Vergabe von Krediten, die dann ausgegeben werden. Je mehr Kredite vergeben werden, umso schneller steigt die Geldmenge an.

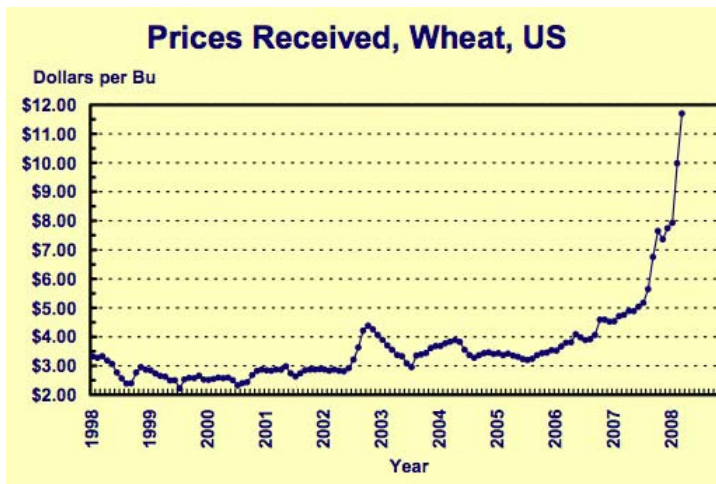
Auf den Märkten gibt es auch das Spiel von Angebot und Nachfrage auch in der Relation zwischen Waren und Geld (nur Investments reagieren umgekehrt). Wenn zu viel Geld da ist, steigt der Preis der Ware und umgekehrt. Und die Währungs-Inflation produziert immer mehr Geld (sie muss es, sonst kollabiert das System), daher wird Geld im Vergleich zu essentiellen Waren immer weniger wert.

Das zeigt sich sehr schön am Ölpreis, der sich in einem Jahr verdoppelt hat:



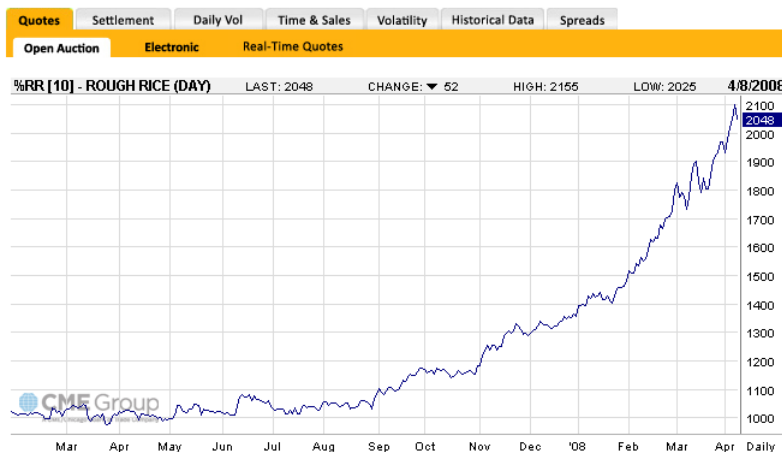
Agrar-Inflation:

Auch andere essentielle Güter wie Getreide unterliegen einer gewaltigen Preisexplosion, die teilweise noch stärker ist, als bei Öl.



Hier etwa der US-Weizenpreis über 10 Jahre. Seit Sommer 2007 (mit Beginn der Bankenkrise) ist er hochgefahren, er hat sich praktisch verdreifacht.

Hier kommt nicht nur der fallende Dollar zum Ausdruck, es ist etwas viel wichtigeres im Gang: Ein reales 200-Jahrestief (Mark Faber vor 2 Jahren) bei Agrar-Rohstoffen relativiert sich auf den „Normalzustand“. Dieser ist viel höher als bisher üblich, d.h. die Menschheit wird nicht nur 2008 oder in den nächsten 5 Jahren, sondern für lange Zeit wesentlich mehr für Nahrungsmittel ausgeben müssen.



Noch „aggressiver“ als beim Weizen ist die Preissteigerung beim Reis. Dort hat sich besonders in 2008 in Asien eine Preisexplosion abgespielt, weil mehrere Länder Exportverbote verhängt haben, um die eigene Bevölkerung zu versorgen.

Der US-Preis am Chart links zeigt die volle Entwicklung gar nicht richtig.

Der Goldpreis läuft noch nicht richtig mit:

Auch der Goldpreis ist seit Sommer 2007 gestiegen, aber nicht um ein Mehrfaches wie verschiedene Getreidesorten oder das Doppelte wie Rohöl. Das liegt einfach an der weitergehenden Preisdrückung durch die Zentralbanken, die derzeit alles in Schlacht werfen, was sie noch haben.

Die Märkte für Öl, Getreide, etc. sind vom Volumen gesehen grösser und dezentraler als der Goldmarkt, daher ist dort eine Manipulation nicht so einfach. Viel wichtiger ist, dass diese Rohstoffmärkte politisch nicht so wichtig wie Gold & Silber sind. Der Goldpreis ist ein direkter Indikator für die Inflation, die anderen Rohstoffe brauchen mehr Zeit, um ihre Auswirkungen zu zeigen.

Aber Gold hat noch eine andere Funktion, die Öl und Getreide nicht haben: es ist Geld, mit viel höherer Wertdichte, nicht verderbend und ohne Counterparty, die pleite gehen kann. Daher sind die Preissteigerungen bei Rohstoffen nur ein Vorläufer, wenn der Goldpreis richtig ausbricht, wird er noch höher steigen als die Getreidepreise.

Wenn ihnen der Goldpreis aber „entkommt“ (damit ist ab \$1000/oz zu rechnen), werden die Währungen und das Bankensystem schnell „verpuffen“.

Die Völker stöhnen bereits unter den Preissteigerungen

Hier einige Zeitungsartikel von meiner [Inflations-Seite](#) auf www.hartgeld.com:

Spiegel, 12. Mai 2008: [China - Nahrungsmittel werden über 22 Prozent teurer](#)

Welt, 5. Jan 2008: [Die Inflation wird fatale Ausmaße annehmen](#)

Spiegel, 25. April 2008: [Energieimporte verteuern sich um 36 Prozent](#):

Deutschland muss für Energie aus dem Ausland immer mehr zahlen. Im März sprangen die Importpreise fast 36 Prozent nach oben, bei Rohöl waren es gar 46 Prozent. Auch Nahrungsmittel verteuerten sich dramatisch.

Die Energiedebatte in Deutschland bekommt damit neuen Schub. Schließlich ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Importeure die Preissteigerungen an die Endverbraucher weitergeben. Schon jetzt leiden Strom- und Gaskunden unter den hohen Energiepreisen, Heizöl kostet ebenfalls so viel wie nie zuvor. Verschärft wird das Problem dadurch, dass auch die Einfuhr von Nahrungsmitteln immer teurer wird. Für Getreide mussten die Importeure im März fast 57 Prozent mehr zahlen als im März 2007. Zitrusfrüchte verteuerten sich um 33 Prozent, Milch und Milchprodukte um 14,5 Prozent.

Wohlgemerkt, dass ist im ach so „preisstabilen“ Euro-Raum. In den USA und allen Ländern die ihre Währungen an den USD gebunden haben, ist es noch viel schlimmer.

Hier einige historische Preisvergleiche aus den USA (mit Tabelle):

[These Gold and Silver Investments are Going to Soar...](#)

Der Autor kommt auf eine jährliche Steigerungsrate der Preise über 40 Jahre von ca. 5.5%, d.h. alle offiziellen Statistiken sind massiv gefälscht. Derzeit kann man in den USA mit Preissteigerungen von jährlich 12.5% rechnen (John Williams). Bei uns zeigen verschiedene Berechnungen, dass es auch über 10% ist. Tendenz jeweils stark steigend.

Hier noch Peter Weck mit einigen [konkreten Preisbeispielen](#):

Nudeln 500 Gramm 2007 29 Cent, derzeit 65 Cent. 4 lagiges Toilettenpapier 2007 (Nein, nicht Euro, der ist nur 2 lagig!) 2,29 Euro das Pack, derzeit 3,49 Euro. Oder eine Dose Eintopf 2007 69 Cent derzeit 1,19 Cent. Ich rede hier vom gleichen Produkt.

Das alles in nur einem Jahr. Selbst 10% angenommene „Inflation“ reichen also nicht.

Die Gehälter steigen aber kaum:

Diese werden nach den „offiziellen“ = gefälschten Inflationsstatistiken erhöht. Und dabei greift der Staat über die Steuerprogression noch gewaltig zu. Das Resultat: „reale Verarmung“.

So bringt es ein österreichisches Boulevardblatt treffend heraus und es stimmt:



Preise: Benzin +26 %
Unsere Löhne: +2,7 %
● Unverschämt, wie Kosten für Butter, Milch, Obst und Sprit explodiert sind

Hier einige Berichte dazu:

Spiegel, 15. April 2008: [Hohe Inflation drückt Stimmung in der Wirtschaft](#)

Handelsblatt: 15. April 2008: [PKW-Absatz bricht ein](#)

Wer wird denn noch Autos oder andere Luxusgüter kaufen, wenn das verfügbare Einkommen plötzlich für das Essen oder den Betrieb der alten Auto-Kiste draufgeht?

Die „Ökonomen“, „Wirtschaftsweisen“, „Experten“ oder wie immer sie sich nennen mögen, merken es natürlich nicht. Dazu sind sie viel zu stark ihren Ideologien verhaftet und ausserdem ist ihr Einkommen recht hoch. Die Masse merkt es aber direkt. In den USA hat das zusammen mit der Unmöglichkeit weiterer Aufschuldung bereits solche Ausmasse angenommen, dass der Konsum zusammenbricht und die Handelsketten jetzt reihenweise untergehen.

Jens Parsson's Dying of Money p. 31:

„Everyone loves an early inflation. The effects at the beginning of inflation are all good. There is steepened money expansion, rising government spending, increased government budget deficits, booming stock markets, and spectacular prosperity, all in the midst of temporary stable prices. Everyone benefits, and no one pays. That is the early part of the cycle. In the later inflation, on the other hand, the effects are all bad. The government may steadily increase the money inflation in order to stave off the later effects, but the latter effects patiently wait. In the terminal inflation, there is faltering prosperity, tightness of money, falling stock prices, rising taxes, still larger government deficits, and still soaring money expansion, now accompanied by soaring prices and the ineffectiveness of all traditional remedies. Everyone pays and no longer benefits. That is the full cycle of every inflation.“

Alle diese Effekte der späten Inflation wie sie Jens Parsson in seinem Buch, abgeleitet von verschiedenen Hyperinflationen beschreibt, sind jetzt da:

Vor allem "tightness of money" - das Geld ist für die Bevölkerung knapp, obwohl immer mehr davon produziert wird. Ganz einfach, weil es bei der Bevölkerung nicht ankommt.

Genau das macht es auch so schwierig, sich per Inflation zu entschulden – weil die Einkommen real nicht steigen. Wer bereits überschuldet ist, geht einfach unter, das sieht man in den USA.

Was alle diese „Experten“ und "Eliten" übersehen: ohne massivste Lohnerhöhungen (70%++) können sich die Konsumenten durch Inflation nicht entschulden - sie werden nur schneller durch sie pleite – damit wird auch keine Wirtschaftserholung erfolgen können.

Hungerrevolten rund um die Welt:

Ist die Situation bei uns noch relativ „harmlos“ und nur mit einer Reduktion des Lebensstandards der Masse verbunden, so sieht es in der 3. Welt ganz anders aus. Dort mussten schon vor den massiven Preissteigerungen 50..70% des Einkommens für Lebensmittel aufgewendet werden.

Daher gibt es bereits die ersten Hungerrevolten, etwa in Haiti oder Ägypten.

Ein guter Artikel im Spiegel vom 14. April 2008: [Die grenzenlose Wut der Hungernden](#)

Weltweit hungern 850 Millionen Menschen. Ihre Verzweiflung löst Revolten in Nordafrika, Asien und Lateinamerika aus. Weltbank und Internationaler Währungsfonds warnen davor, dass regionale Mächte wie Ägypten kollabieren könnten, wenn die Lebensmittelpreise weiter drastisch steigen.

Was machen die „Eliten der 1. Welt“?

Wie üblich versuchen Sie das Problem wieder einmal mit Geld zu bewerfen, d.h. Subventionen für die Hungernden. Im Gegensatz zu allen Konspirationisten, die meinen, die westlichen „Illuminati“ würden die Weltbevölkerung per Hunger massiv reduzieren wollen, halten diese Eliten keine einzige Revolution in der Welt aus, denn diese könnte auch auf die eigenen Länder überspringen.



Noch grenzenloser als die Wut der Hungernden ist die Angst unserer „Regierenden“ vor ihrer eigenen Absetzung.

Man kann ruhig annehmen, dass ihnen die Explosion der Lebensmittelpreise einfach „passiert“ ist:

Durch ihre enorme Inflationierung der Währungen seit 2002 und die idiotische Agrarsubvention Biosprit. Sie haben in keinem der beiden Fälle wirklich weitergedacht.

Wann wird die Inflation zum Feind Nr. 1 der Investoren?

In Wirklichkeit geht es nur um Eines. Speziell die Eliten der USA (Regierung, Goldman Sachs & co) wollen ihre bisherige Weltgeltung so lange wie möglich behalten. Dazu darf es keinen grossen Crash des Finanzsystems und auch nicht einen Crash der Staatsanleihen und damit Staatsbankrott geben.

Nur diese Zeit läuft jetzt von 2 Seiten aus gesehen ab:

- Das Bankensystem wird sich nicht ewig mit dem Hintergrund kollabierender Realwirtschaften (USA, UK, ES) halten lassen
- Die Inflationslüge wird sich nicht endlos halten lassen. Wenn diese nicht mehr hält, werden die Zinsen explodieren – auch bei Staatsanleihen

Hier ein prophetischer Artikel für die Zukunft: [Inflation could become new No.1 enemy for investors](#)

Inflation threatens to supersede the credit crisis as investors' biggest enemy later this year as fears of a deep economic downturn recede and commodity prices show no signs of easing.



Warum wird die Inflation der Feind Nr. 1. für die (Papier-) Investoren: weil mit dem drastischen Steigen der Zinsen (zum Inflationsausgleich) der Wert aller Papiere und Immobilien massiv sinkt. Die heutige Bankenkrise wird dann total.

Derzeit sind die Realzinsen in den USA 10% negativ – ein absoluter Rekord (reale Inflation 12% - Fed-Zinsen 2%). Im Euroraum ist es etwa 6% negativ (auch enorm hoch). In beiden Fällen muss noch das Kreditrisiko dazugerechnet werden.

Reale (nicht künstlich gedrückte) Markt-Zinsen müssten also in den USA bei über 25% liegen, in Euroland immer noch bei 20%. Es ist klar, dass solche Zinsen das System auf der Stelle umwerfen.

Aber ewig wird man die Zinsen nicht unten halten können. Selbst falls den Zentralbanken noch nicht so schnell das Gold zur Preisdrückung ausgehen sollte, wird sich die Inflationslüge (nur 3% Preissteigerungen) nicht mehr lange durchhalten lassen. Dazu steigen jetzt die Preise zu schnell.

Warum die derzeitige Reflation versagt:

Nach dem Aktiencrash 2000 hat man ab 2001 ein massives Programm zur „Reflation“ der Weltwirtschaft gestartet: mit Niedrigstzinsen, Konsum-Animation, Terror und Krieg.

Mit dem Beginn der Bankenkrise im Sommer 2007 hat man ein noch wilderes Reflationsprogramm gestartet. Diesesmal ohne Terror (ein neues 9/11 hält das System jetzt nicht mehr aus) aber mit unglaublichen Stützungsmaßnahmen durch die Zentralbanken.

Aber einige Dinge sind grundsätzlich verschieden zu 2001:

- Der Ölpreis ist nicht mehr auf \$25/bbl sondern auf \$125
- Die Agrarpreise und anderen Rohstoffpreise sind um ein Mehrfaches höher
- China exportiert nicht mehr Deflation (fallende Preise) sondern Inflation
- Die US-Supermacht ist militärisch massiv angeschlagen (verlorener Irak-Krieg)

Aus diesem Grund wird der derzeitige Reflations-Versuch scheitern. Denn dazu bräuchte es:

- hohe Kaufkraft und Verschuldungskapazität bei den Konsumenten – diese sind weg
- weiterhin niedrige und fallende Zinsen – das Gegenteil kommt

Die derzeitige Inflations-Springflut bei realen Gütern macht den Versuch, die Papier-Bubbles zu reflationieren, zunichte. Zweimal im Kondratieff-Zyklus geht das Kapital von Papierwerten in Sachwerte. Jetzt ist es wieder soweit und die Banker & Politiker werden es nicht verhindern können.

Anstatt ihr System „ordnungsgemäss abzutragen“ (die letzte reale Chance dafür war 2001) macht man das, was sie in solchen Situationen eigentlich immer gemacht haben: Zeitschinden.

In Wirklichkeit machen „Finanz-Eliten“ und Zentralbanken das:

It is believed central bankers are trying to restore markets to help the economy. In truth, they are like life insurance companies fighting to keep a wealthy patient alive so the high premiums will continue to be paid and the large death payout will be postponed.



Sie schieben den Tod ihres (System-) Patienten noch etwas hinaus, sodass sie nicht gleich die ganze Versicherungssumme (Systemkollaps) auszahlen müssen.

Sie haben es immer so gemacht, und meistens verloren. Kein Wunder, wenn es diesmal anders wäre. Der Unterschied: bisher betraf es ein Land oder eine Region, diesmal betrifft es die „Supermacht“ und die Welt. Daher werden sie nach dem Systemkollaps mit ihren Jobs bezahlen müssen – das möchten sie aber nicht.

Alle anderen bitte in die Rettungsboote – solange diese noch so günstig sind.

Überlassen Sie diese nicht den heutigen „Eliten“, die das System in den Dreck gefahren haben.

Disclaimer:

Ich möchte feststellen, dass ich kein Finanzberater bin. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – ähnlich wie ein Zeitungsartikel. Ich verkaufe auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2008 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.
Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com
HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.



Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist unabhängiger Consultant und Investor in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv auch mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter@eichelburg.com erreicht werden. Seine Finanz-Website ist: www.hartgeld.com